

# Ich bin zurück!

Von einfach\_Antonia

## Kapitel 17: Nein!

Kapitel 18: Nein!

Sie schlief.

Ihr Körper war zur Seite gekippt und sie lag auf dem Boden.

Ihre Arme waren weit von ihr gestreckt und deutlich sah man die Platzwunden an ihren Fingerknöcheln und auch ihre Handgelenke wiesen einige Kratzspuren auf.

Geronnenes Blut klebte auf den Wunden und auf dem Boden rund um Jane.

Getrocknete Blutspuren verliefen in ihrem Gesicht und auf ihrem Kleid.

Aziz blickte betrübt auf die gebrochene Frau.

Ihr ging es absolut nicht gut.

Jane litt und Jug... freute sich an ihrem Elend.

Böse grinsend stand der Pharao neben seinem Berater und blickte erhaben auf die schlafende Frau.

„Oh, es tut so gut sie leiden zu sehen“, sagte er.

Aziz blickte ihn an.

„Meint Ihr nicht, dass es genug ist?“, fragte er leise.

Er konnte nicht mehr mit ansehen wie Jane sich quälte.

„Genug?“, wiederholte Jug erbost.

„Sie hat mir meinen Thron gestohlen, dass hier ist noch lange nicht genug!“

Unterwürfig blickte Aziz zur Seite.

„Und was wollt Ihr nun mit ihr tun, Herr? Wollt Ihr sie für immer hier eingesperrt lassen?“, fragte er leise.

Jug schwieg eine Weile.

„Nein, das ist nicht spannend genug... wir müssen verhindern, dass sie sich wieder Yami vereint. Wir... könnten sie töten!“

Ein freudiges Glitzern trat in Jugs Augen.

Geschockt blickte der Berater den Pharao an.

„Sie töten? Das könnt Ihr nicht tun, Herr!“

„Wieso? Ich bin der Pharao, ich kann tun und lassen was ich will.“

Aziz schluckte.

„Ja, das ist richtig, ehrwürdiger Pharao. Aber was würdet Ihr Janes Familie erzählen? Ihre Schwester, Jenna, war bis jetzt jeden Tag hier und hat nach Jane verlangt... wir können sie nicht einfach töten“, gab Aziz zu bedenken.

Verärgert runzelte Jug die Stirn.

Aziz hatte Recht.

Jane zu töten wäre zu riskant.

Was würde er ihrer Familie erzählen und all den anderen, die regelmäßig Kontakt zu ihr hatten?

Nein, in diesem Falle war ihr Tod nicht die Lösung.

„Das Interesse meines Sohnes ist bestimmt den Thron und seine Frau zurück zu erlangen, meinst du nicht auch, Aziz?“

Verständnislos blickte Aziz ihn an.

„Ja, das ist es bestimmt“, stimmte er verwirrt zu.

„Was ist, wenn wir ihn vor die Wahl stellen?“, sagte Jug laut.

„Vor die Wahl stellen?“, wiederholte Aziz noch immer verwirrt.

„Er muss sich zwischen dem Volk und seiner eigenen Frau entscheiden. Wählt er seine Frau, muss er auf den Thron verzichten und Ägypten verlassen. Wählt er aber das Volk, so wird Jane sterben!“

Triumphierend sah Jug auf.

Ja, das war ein guter Plan.

Erschüttert blickte Aziz den Pharao an.

Er würde Jane wirklich umbringen?

Er würde wirklich seinen eigenen Sohn erpressen?

„Was meinst du, wo sich mein Sohn gerade aufhält?“, fragte Jug und holte Aziz zurück in das Hier und Jetzt.

Der Berater wollte ihm nicht antworten, doch er musste, wenn er nicht als nächstes leiden wollte.

„Ich... denke, er... wird bei den Ishtars sein...“

Jug nickte.

„Ja, so wird es wohl sein. Weck Jane, wir brechen in zehn Minuten auf.“

Ohne ein weiteres Wort drehte der Pharao sich um und verließ Janes „Gefängnis“.

Erschüttert blieb Aziz zurück und blickte auf die schlafende Frau.

Wieso wollte Jug sie mitnehmen?

Noch tiefer sinken konnte Jane doch nicht mehr, oder?

Mit einem tiefen Seufzer machte Aziz sich daran Jane zu wecken.

Genau zehn Minuten später standen ein beunruhigter Aziz, eine absolut verwirrte Jane, ein triumphierend blickender Jug und drei emotionslose Soldaten auf vor dem Palast.

Jug hatte Jane die Hände fesseln lassen, was nach Aziz Meinung nicht nötig gewesen wäre.

Jane war zu verwirrt und zu gebrochen um einen Fluchtversuch zu starten.

Sie verstand nicht warum Jug sie erst Tage lang festhielt und sie dann plötzlich mit auf einen Spaziergang nahm.

„Lasst uns gehen!“, sagte Jug und schubste Jane vorwärts.

Die Soldaten und Aziz folgten ihnen.

Jane hatte keine Ahnung wo sie hingingen.

Noch nicht einmal eine Vermutung, doch es war ihr auch egal.

Ihr war alles egal.

Es war ihr ja sogar egal ob sie noch lebte oder nicht.

Umso verwunderter war sie als Jug vor dem Haus der Ishtars stehen blieb.

Verwundert blickte Jane den Pharao aus getrüben Augen an.

Was wollte er hier?

Jug grinste.

„Dann wollen wir mal...“, murmelte er und stieß die Tür der Ishtars mit einem lauten

Knall auf.

Noch immer hatten sie keine Spur von Jane gefunden.  
Sie wussten noch immer nicht wo Jug sie festhielt, sie wussten ja noch nicht einmal ob Jane überhaupt noch lebte.  
Yami war nah dran die Hoffnung aufzugeben.  
Seitdem sie von Janes Verschwinden erfahren hatten, hatten sie jeden Tag die ganze Stadt abgesucht, erfolglos.  
Der ehemalige und rechtmäßige Pharao wusste nicht weiter.  
Ohne eine Spur von ihr konnten sie Jane nicht finden.  
Er wusste einfach nicht mehr was er tun sollte.  
Yami war verzweifelt.  
Das Gesicht in den Armen verborgen saß er in dem Wohnzimmer der Ishtars.  
Seine Freunde hatten es aufgegeben ihn aufmuntern zu wollen.  
Sie schafften es ja doch nicht.  
Das knallen der Haustür ließ sie alle aufblicken.  
Verwundert liefen alle in die Küche und blieben erschrocken stehen.  
Yami war wohl derjenige, der am meisten geschockt war.  
Mit geöffnetem Mund starrte er seinen Vater an, dann schob sich eine weitere unerwartete Person in sein Blickfeld.  
„Jane!“, rief er erfreut und gleichzeitig verblüfft aus.  
Sie war wunderschön, doch etwas stimmte nicht mit ihr.  
Ihre sonst so ausdrucksstarken, grauen Augen waren unglaublich gerötet und blickten ihn dumpf an.  
In ihrem Gesicht klebte geronnenes Blut, genau wie auf ihrem Kleid.  
Woher kam dieses Blut?  
„Jane...“, murmelte er und ging einen Schritt auf sie zu.  
Mit Schrecken in den Augen wich Jane einen Schritt zurück.

Unsanft wurde Jane ebenfalls in das Haus gestoßen, doch wiedererwartend erblickte sie nicht nur die Ishtars.  
Aus verschleierte Augen erblickte sie Marik, Ishizu, Odion, Yugi und Joey... und Yami...  
Jane riss die Augen auf.  
„Nein!“, flüsterte sie.  
Ungläubig starrte sie ihren Ehemann an.  
Das durfte nicht sein.  
Das kann nicht sein.  
Er war tot!  
Tot!  
Was machte er hier?  
Sah sie schon Gespenster.  
„Nein!“  
Yami machte einen Schritt auf sie zu.  
Erschrocken wich sie einen zurück und stieß gegen Aziz.  
„Nein.“  
Immer wieder wiederholte sie dieses eine Wort.

Geschockt blickte Yami seine Frau an.

Wieso wick sie vor ihm zurück?

Wieso?

Er sah wie sich ihre Lippen bewegten und sie immer wieder dieses eine Wort murmelte.

Nein.

Sie glaubte nicht daran, was sie sah.

Bedrückt wandte Yami den Blick ab.

Tief in seinem Inneren hatte Yami es gewusst.

Jane glaubte nicht, dass er lebte.

Auch wenn er direkt vor ihr stand.

Es war ein Fehler gewesen nicht von Anfang an mit Jane zu reden.

Ishizu und ihre Brüder hätten seine Frau über jeden ihrer Schritte unterrichten müssen, dann wäre Jane bereit für diese Begegnung gewesen, aber so... war sie vollkommen unvorbereitet.

Yami blickte nun seinen Vater an.

Er war schuld daran, dass Jane so schlecht aussah.

Yami hatte Janes aufgeplatzte Fingerknöchel gesehen und auch die Kratzer an ihren Handgelenken.

Dass seine Freunde seinen Vater und Jane mehr als geschockt ansehen, nahm er gar nicht wahr.

Sein Blick wurde finster als er sagte:

„Was willst du hier?“

Auf Jugs Gesicht breitete sich ein schadenfrohes Grinsen aus und er antwortete:

„Was denn? Bist du gar nicht erfreut mich wieder zusehen, Sohn?“

Yamis Blick wurde noch dunkler.

„Was willst du hier?“, wiederholte er mit bösem Unterton.

„Also wirklich, so hab ich dich aber nicht erzogen, Yami. Wo sind deine Manieren geblieben? Keine Begrüßung für deinen Vater oder für deine Frau?“

Jugs Stimme troff nur so vor Hohn.

„Ich frage dich nur noch ein letztes Mal: Was willst du hier, Vater?“

Jug seufzte gespielt theatralisch.

„Ich habe ein Angebot für dich.“

Yami zog die Augenbrauen zusammen und registrierte am Rande das auch Jane erwartungsvoll zu seinem Vater blickte.

„Du hast die Wahl, mein Sohn. Du musst dich zwischen deiner Frau und dem Volk entscheiden...“

Jug machte eine Pause und beobachtete seinen Sohn genau.

Yami riss erschrocken die Augen auf.

Entscheiden zwischen Jane und dem Volk?

„Entscheiden?“, wiederholte Yami geschockt.

Auch Jane blickte Jug geschockt an.

Was hatte er gesagt?

„Ja, entscheiden. Entscheidest du dich für deine Frau, dann bleibe ich Pharao und ihr verlasst das Land. Entscheidest du dich aber für das Volk und das Amt des Pharao, dann wird deine Frau sterben!“

Wirklich alle in der Küche rissen geschockt die Augen und die Münder auf.

„Das kannst du nicht tun!“, rief Yami.

„Ich kann, Yami. Und ich kann noch viel mehr. Entscheide dich! Das Leben deiner Frau oder das Amt des Pharao! Du hast die Wahl. Das Schicksal des Volkes und das

Schicksal deiner eigenen Frau liegt in deiner Hand.“

Fassungslos blickte Yami seinen Vater an.

Er hatte immer gewusst, dass sein Vater skrupellos war, doch er hatte nie erwartet, dass er jemanden töten würde.

„Das ist nicht gerecht!“, rief Marik plötzlich.

Jug blickte den jüngsten Ishtar an.

„Halte dich da raus, das geht dich nichts an. Das ist eine Sache zwischen meinem Sohn und mir!“, zischte Jug.

„Wenn das eine Sachen zwischen dir und mir ist, dann halte Jane daraus. Gib sie frei!“, rief Yami aus.

Jug wandte sich zum gehen und stieß die fassungslose Jane vor sich her.

„Nein, ich warte auf deine Entscheidung“, sagte Jug und wollte das Haus verlassen.

Yami ging mit schnellen Schritten auf seinen Vater zu und rief:

„Lass Jane hier. Sie hat mit der ganzen Sache nichts zu tun!“

Die Wachen stellten sich ihm in den Weg und zogen ihre Schwerter.

Odion und Marik hielten den ehemaligen Pharao auf.

„Yami, lass es sein.“

„Nein, Jane!“, rief er.

Seine Frau warf ihm einen letzten ungläubigen Blick zu, dann hatte Jug sie vollständig aus dem Haus geschoben.

Auch die Wachen steckten ihre Schwerter zurück und verließen das Haus.

Der Berater seines Vaters war der letzte, der das Haus verließ.

Keiner von ihnen bemerkte den schuldigen Glanz in Aziz Augen.

Kraftlos ließ Yami sich in die Arme seiner Freunde sinken.

Er konnte es nicht glauben.

Sein eigener Vater stellte ihn vor die Wahl.

Seine Frau oder das Volk.

Wollte er Jane opfern, um das Volk vor seinem Vater zu retten, oder wollte er sein Volk opfern, um Jane vor seinem Vater zu opfern?

Eine einzelne Person opfern um ein ganzes Volk zu retten, oder ein ganzes Volk opfern um eine einzelne Person zu retten?

Yami war der Verzweiflung nahe.

Er wusste nicht was er tun sollte.